©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Der Sack des Weibchens hat stets einen längeren Halm. Ab Mitte April, in günstigen Jahren oder an xerothermen Stellen schon Ende März, fliegen die Männchen vormittags und am Nachmittag im Sonnenschein. Die Art ist auf trockenem, wie nassem Gelände zu finden. Sie ist eine der verbreitetsten Arten.

Ich glaube, mit dieser Veröffentlichung gerade jenen Sammlern, die sich mit diesen nicht gern gesammelten Arten befassen, und insbesonders den „Jüngern" Richtlinien für das Auffinden der bekanntesten Arten gegeben zu haben. Wenn auch das Spannen dieser kleinen Tierchen Schwierigkeiten bereitet, so will ich doch hoffen, daß sich nun viele Sammler bemühen werden, im Interesse der Erforschung der Fauna auch diesen Arten in Zukunft mehr Augenmerk zu schenken. Schon das Auffinden der Säcke läßt eine Feststellung der Art meist zu, so daß es mit Ausnahme der *Fumea*-Gattung nicht schwer fällt, die Säcke jener Arten, die nicht am Boden leben, zu erkennen und zu bestimmen. Das Auffinden der Säcke bei Kenntnis der Lebensräume ist ein leichtes. Jede Gegend hat infolge ihrer Eigenart auch ihre eigenen Arten und bei etwas intensivem Suchen wird jeder Sammler staunen, was er in seinem Sammelgebiet an solchen Arten vorfindet.

Anschrift des Verfassers: Vöcklabruck, Wagrain 22, Oberösterreich.

Richtigstellung von Aberrationsnamen bei unseren heimischen Parnassius-Arten.

Von Emil Hoffmann, Linz-Kleinmünchen.

Da ich ein und dieselbe Form einer *Parnassius*-Art in den Sammlungen unter verschiedenen Namen antraf und bei meinen Arbeiten in der Literatur auf unrichtige Namen stieß, entschloß ich mich zu nachstehender Aufklärung bzw. Berichtigung, in der Hoffnung, daß ich manchen Lepidopterologen einen kleinen Dienst erweise.

1. Bei *Parnassius mnemosyne* L.

Im Seitz Suppl. I, p. 21 werden *semifasciata* Hirschke, *taeniata* Hirschke und *ulrichi* Vorbrodt als Synonyme zu ab. *fasciata* Hirschke gezogen; Bryk: Parnassiidae pars II im „Tierreich" zieht *ulrichi* zu *semifasciata* Hirschke.

Im 20. Jahresbericht des Wiener Ent. Ver. 1909 (herausgeg. 1910) beschrieb H. Hirschke p. 133 eine *mnemosyne* aus dem Hochschwabgebiet mit einer markanten glasigen Bogenbinde am Rande der Hinterflügel als ab. *arcuata*, die auf Taf. 3 in Fig. 1 abgebildet wurde. Dieselbe Abart wird aber von H. Stichel etwas früher in den Sitzungsberichten des 54. Bandes der Berliner Ent. Zeitschr. 1908 (1909) auf p. 39 als

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

ab. *arenaria*

beschrieben und auf Taf. 1 in Fig. 5 abgebildet; so hat daher diese Benennung Namensberechtigung.

Hirschke hat aber auch im gleichen Jahresbericht des Wiener Ent. Ver. auf derselben Seite eine zweite Abart als *taeniata* benannt und in Fig. 2 auf Taf. III zur Abbildung gebracht. Dieses Bild zeigt bei sonst ganz weißen Hinterflügeln eine schwarze Binde, die vom Costalfleck über den Zellschlußfleck zieht, dort sich in zwei Teile teilt, wovon der eine längs des unteren Zellrandes in die Hinterrandsschwärze und der andere in die Gegend des Analfleckes verläuft, wobei zwei, eventuell drei Flecke zwischen den Adern M_2 und M_3, M_3 und C_1 sowie zwischen C_1 und C_2 frei, das heißt weiß bleiben. Auch hier belegte H. Stichel in derselben vorgenannten Berliner Ent. Zeitschr. die gleiche Abart mit demselben Namen

taeniata,

die auf Taf. 1 in Fig. 4 abgebildet ist. Der prioritätsberechtigte Autor ist Stichel.

Als Hirschke von dieser Benennung erfuhr, änderte er im 21. Jahresbericht des Wiener Ent. Ver., p. 95 in der Annahme, daß es sich um eine andere Aberration handelt, den Namen in *fasciata* um, was aber natürlich in der Sache nichts änderte. Wie jedoch aus der Abb. 2 auf Taf. III im 20. Jahresbericht des Wiener Ent. Ver. ersichtlich ist, zeigt der Vorderflügel außer den Kennzeichen der vorgenannten Aberration noch eine breite glasige Submarginalbinde, die vom Costalrand bis zur Cubitalader 1 reicht, womit das Gesamtbild gegen ab. *taeniata* Stich. geändert wird. Es ist daher eine Neubenennung am Platze und zwar unter dem Namen

ab. *hirschkei*

zum Andenken an den bekannten im Jahre 1921 verstorbenen Wiener Lepidopterologen, Herrn Hans Hirschke, Hauptmann d. R., der sich auch viel mit der Gattung *Parnassius* beschäftigte. Es wird daher für diese Aberration auf die Hirschkesche Abbildung, die seinerzeit für die ab. *taeniata* Hschke im 20. Jahresbericht 1909 des Wiener Ent. Ver., Taf. III, Fig. 2 erschien, verwiesen.

Im 23. Jahresbericht des Wiener Ent. Ver. 1912 (1913), p. VII beschreibt Hirschke die ab. *semifasciata*, bei welcher auch auf den sonst ganz weißen Hinterflügeln eine breite Verbindung des Fleckes am Schluß der Mittelzelle mit der schwarzen Bestäubung am Innenrande vorhanden ist, in welcher noch eine größere oder kleinere Stelle weiß bleibt. Es kann daher auch

ab. *ulrichi* Vorbrodt

(Schmetterlinge der Schweiz, 2. Bd, 2. Nachtr., p. 608) nicht synonym mit vorgenannter Abart sein, denn die Diagnose in dem Vorbrodtschen Werke lautet: „♀-Form; der schwarze Fleck am Vorderrande der Hinterflügel ist mit dem Fleck am Schluß der Mittelzelle durch einen kräftigen schwarzen Steg verbunden. Diese

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Form bildet also ein Analogon zu *apollo-nexilis* Schultz und *phoebus-cardinalis* Obth. Aus dem Wallis (Ulrich), dem Erstfeldertal (L.) sowie Berisal in mehreren Stücken (Gramm.)." Die ab. *ulrichi* scheint eine Leitaberration der subsp. *calabrica* Turati zu sein[1]), sonst scheint sie recht selten vorzukommen; ich besitze ein ♂ mit strichförmig verbundenem Costal- und Medianfleck und ein ♀, wobei diese Flecke sehr kräftig miteinander verbunden sind, sie stammen aus dem Aspromonte in Calabrien (leg. Stauder). Das ♂ gleicht fast der Abb. 6 auf Taf. 11 in der Arbeit Stauders „Lepidopteren aus dem Aspromontegebirge"[2]). Auch bei dem abgebildeten *calabrica*-♂ im „Tierreich"[3]) ist diese Abart zu sehen.

Die ab. *bargeri* Rischer

(Rischer: Mnemosyne-Formen aus der Umgebung Wiens[4]), wird im Seitz Suppl. I, p. 21 und in Parnassiidae, pars II, p. 31 als synonym zu f. *perversa* Bryk gehalten und doch hat diese Aberration ein anderes Aussehen. Hier verläuft ebenfalls bei sonst weißen Flügeln vom Mittelzellfleck ein gleichförmig breites schwarzes Band ohne weiße Unterbrechung in die Gegend des Analwinkels und ohne Verbindung mit dem Costalfleck. — Von der

ab. *perversa* Bryk

besteht keine Urbeschreibung, wohl eine Abbildung in der Societas entomologica, Bd. XXVII, 1912, p. 48, Fig. 8[5]) und im „Tierreich", Parnassiidae, pars II, p. 31, Fig. 25 da heißt es nur: „Hinterflügel mit dreizelligem Analfleckbande." Es paßt aber die Beschreibung der früher genannten ab. *semifasciata* Hirschke auch auf diese Aberration — vielleicht sogar besser — sie ist mit *perversa* Bryk identisch und in der Parnassiidae, p. 32 zu streichen; auch ist dort die Beschreibung unrichtig, sie lautet: „Die Mittelbinde geschlossen (= forma *cardinalis*+f. *perversa*)." Bei *perversa* Brk. (= *semifasciata* Hke) fehlt die Verbindung zwischen Vorderrands- und Mittelzellfleck des Hinterflügels.

In meinem „Verzeichnis der von J. Pranieß gesammelten Macrolepidopteren" im 35. Jahrg. 1950 dieser Zeitschrift ist auf p. 26 bei *Parn. mnemosyne* statt f. *fasciata* Hirschke „*taeniata* Stich." und statt *semifasciata* Hirschke „*perversa* Bryk" prioritätsberechtigt.

Die ab. *habichi* Bohatsch

(20. Jahresbericht des Wiener Ent. Ver. 1909 (1910), p. 135, Taf. III, Fig. 3) ist eine Verbindung der ab. *arenaria* Stich. mit der ab. *taeniata* Stich.

[1]) Dasselbe erwähnte auch Bryk bei ab. *cardinalis* Bryk im „Tierreich" Parnassiidae, pars II, p. 30.

[2]) Zeitschr. für wissensch. Insektenbiologie, Berlin, Bd. VII, p. 10, Taf. V, Abb. 6.

[3]) Parnassiidae, pars II, p. 64, Fig. 55.

[4]) Jahrbuch 1911/12 d. Ent. Ver. Sphinx, Wien, 1912, p. 12, Taf. II, Fig. 6.

[5]) Zur Synopsis der asiatischen Mnemosyne von F. Bryk.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Da bei *Parn. mnemosyne* L. (und *stubbendorfi* Ménét.) die Zeichnungsanlage eine ähnliche und doch wieder eine ganz andere ist als bei den *apollo*-ähnlichen Parnassiern, möchte ich am Hinterflügel den Vorderrands- und Mittelzellfleck nicht identisch mit den Augenflecken der vorgenannten Parnassier halten. Der Costalfleck fehlt bei vielen Rassen und auch bei Einzeltieren von *mnemosyne* häufig und der Zellfleck ist bei dieser Art, man kann sagen stets, an die Mittelzelle angelegt, während er bei den *apollo*-ähnlichen Arten viel weiter gegen den Außenrand gerückt ist und diese Flecke ein ganz anderes Aussehen als jene von *mnemosyne* haben.

Ich würde daher vorziehen, bei *mnemosyne* die ab. *cardinalis* Bryk nicht in Anwendung zu bringen, sondern die ab. *ulrichi* Vorbr. gelten zu lassen. Die Autoren der *cardinalis*-Aberration haben bei ihrer Beschreibung bei *Parn. phoebus* F. und *delphius* Ev. jedenfalls das Rot des Kardinalshutes im Auge gehabt, da bei dieser Aberration die beiden roten Augenflecke des Hinterflügels durch einen schwarzen Strich verbunden sind. Der Name ist bei *mnemosyne* schon deshalb nicht recht passend, da es hier keine roten Augen gibt, sondern nur schwarze Flecke die verbunden sind und das Wort Cardinal doch immer an etwas Rotes erinnert.

2. Bei *Parnassius apollo* L.

Im Bryk: „Parnassius Apollo und sein Formenkreis" heißt es auf p. 100 bei ab. *theiodes* Schaw. (390): „Das Glasband ist erhalten". Diese Aberration hat mit einem Glasband nichts zu tun und wird auf die Verwechslung der Abbildung dieser Aberration mit jener von ab. *sphenagon* Schaw. durch den Drucker zurückzuführen sein. Die Urbeschreibung nach einem Stück aus der Herzegowina, das im Jahre 1911 in einer Höhe von 1200 m an der montenegrinischen Grenze gefunden wurde, lautet: „das ♀, das ich

ab. *theiodes* (schwefelgelb)[6])

benenne, ist auf der Oberseite schwefelgelb, mißt 75 mm, hat gut ausgeprägte schwarze Flecke, der Glassaum reicht bis zum Innenrande, die submarginale Zackenstaubbinde nicht ganz. Ebenso ist es auf den Hinterflügeln, wo nur der Innenrand schwach bestäubt ist und die marginalen und submarginalen Monde gut ausgeprägt erscheinen. Die normal großen Augenspiegel sind aber rein weiß gekernt. Der weiße Kern nimmt ein Viertel des Auges ein. Dieses reinweiß der Augen kontrastiert mit der gelben Grundfarbe. Auf der Unterseite, wo es den größten Teil der Augen einnimmt, kontrastiert es noch mehr. Hier ist nämlich die gelbe Grundfarbe dunkelgelb. Die Analflecke sind oberseits doppelt rotgekernt (ab. *decora*) und unten überdies in den vorderen roten Analflecken weiß

[6]) Verhandl. der Zool. Bot. Gesellsch. Wien, LXII. Bd. 1912, p. (114.) Bei der Abbildung des ♂ in Fig. 5 auf p. (115) ist statt *sphenagon* Schaw. unrichtig *theiodes* Schaw. gesetzt. Berichtigung in der Fußnote [1]), p. 143 im Bd. LXIII, 1913, obgenannter Zeitschrift.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

gekernt. Die gelbe Farbe stammt nicht von einer Zyankaliwirkung her. Sie ist ausgesprochen und gleichmäßig schwefelgelb."

Im Seitz Suppl. I, p. 43 sagt Bollow: „♀ ab. *theiodes* heißen solche Stücke, die mit dem goldigen Ton ihrer gelblichen Flügel von allen übrigen Tieren der betreffenden Rassen abweichen." Auch zieht er die ab. *chryseis* Verity (Oberth. in litt.) auf die die vorstehende Diagnose passen würde, als synonym zu ab. *theiodes* Schaw. Dasselbe tut auch Bryk in Parnassiidae, pars II im „Tierreich", p. 361.

Verity spricht aber bei

ab. *chryseis*[7])

„von einem superben *apollo*-♀ mit einem lebhaft gelben Flügelgrund, welche Form öfters in Thian-chan vorkommt; aber auch in der Valdierigegend tritt diese schöne Form mit einem leicht rötlichgelben Flügelfond ziemlich häufig auf." Also das ist ein ganz anderes Gelb als jenes von dem Dr. Schawerda spricht.

Sowohl im Seitz, als auch bei Bryk wird immer bei

ab. *ampliusmaculata* Verity[8])

von drei Anal- und Cubitalflecken gesprochen, so heißt es zum Beispiel im Seitz Suppl. I, p. 46: „Wenn ein dritter Analfleck, der obere Cubitalfleck vorhanden ist", bei „Apollo und sein Formenkreis", p. 101: „Der obere Cubitalfleck neben den beiden letzten oberseits vorhanden", in der Parnassiidae, p. 354: „Medianaugenfleck durch einen überschüssigen schwarzen Fleck zwischen M_3 und C_1 mit den beiden Analflecken verbunden."

Verity aber weist bei dieser Abart vornehmlich auf die schwarzen Zeichnungen (Flecke) hin, die eine außergewöhnliche Ausdehnung haben (worauf schon die Benennung hinweist), der Rest des Flügels aber weiß bleibt und die glasige Binde zurücktritt, während bei ab. *nigricans* der weiße Grund von dunklen Schuppen überpudert und die Randbinde sehr breit ist. Er will damit den Melanismus zwischen dem *apollo* des Nordens, woher auch die Type stammt, und jenen unserer Gebirge aufzeigen. Man braucht nur einen Blick auf das Bild der Tafel LXII des zitierten Werkes zu werfen, so fällt einem schon die Größe der Costal-, Zell- und Analflecke sowie des Innenrandfleckes auf. Die Type stammt aus Naes Vek. in Schweden und befindet sich aus coll. Elwes im Britischen Museum in London.

Ich habe diese Aberration mit den drei schwarzen ungekernten Flecken (oberer und unterer Cubital- und Analfleck) in meiner Sammlung unter dem Namen *trimaculifer* stecken, den man beibehalten könnte.

Die ab. *rubromarginata* Sheljuzhko wurde nicht bei *Parn. apollo* L., sondern bei *tianschanicus* Obth. (= *discobolus* Stdgr.) im

[7]) und [8]) Rhopalocera Palaearctica, p. 103 bzw. 312, Abb. Taf. XXIV, Fig. 1 in Farben und p. 311, Abb. Taf. LXII, Fig. 6.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Entomologischen Anzeiger, Wien, 5. Jahrg. 1925, p. 137 (nicht 37) beschrieben. Der Name ist daher in Parnassiidae, pars II, p. 340 und im Seitz Suppl. I, p. 43 bei *apollo* zu streichen.

Ab. *ostentata* Osth. ist nicht synonym zu ab. *dentata* Bryk, wie im Seitz Suppl. I, p. 44 angegeben. Die Beschreibung von Osthelder lautet bei

ab. *ostentatus*[9]):

„Die Submarginalbinde sehr stark ausgeprägt" (Unter den Vorderflügelabarten angeführt). Die Beschreibung von Bryk bei

ab. *dentatus*[10]):

„Die Submarginalbinde betont." Unter den Hinterflügelaberrationen erwähnt.

3. Bei *Parnassius phoebus* F. (*delius* Esp.).

ab. *trosti* F. Hoffm.

ist im Seitz Suppl. I, p. 40 nicht richtig angegeben. Da heißt es: „Die mit der Schwärzung des Hinterrandes verbundenen Analflecken ganz schwarz, ohne jede Spur von rot. Die Aberration ist selten beim ♂, häufig bei den ♀♀." Fritz Hoffmann hat in seiner Urbeschreibung[11]) ja diese Aberration auch nur auf die ♂♂ bezogen, von Rot ist dort überhaupt keine Rede; die ♀♀ haben ja alle Analflecke.

ab. *plurimaculata* Nitsche[12]).

Diese Abart mit zwei Innenrandflecken bezeichnet Bryk in Parnassiidae, pars II, p. 215 als Nomen nudum, weil nicht angegeben ist, ob sich die Flecke am Vorder- oder Hinterflügel befinden. Als Innenrandflecke bezeichnet man wohl gewöhnlich jene am Vorderflügel, wenn sie sich am Hinterflügel befunden hätten, würde sie Nitsche sicher als Analflecke bezeichnet haben. Übrigens schreibt der Genannte selbst in den Verhandlungen der Zool. Botan. Gesellschaft in Wien[13]): „Am 6. 12. 1912 beschrieb ich *Parn. phoebus* var. *styriacus* Fruhst., vom Eisenerzer Reichenstein stammend, eine Aberration, die durch zwei Innenrandflecke auf den Vorderflügeln gekennzeichnet ist und die ich damals als *plurimaculata* benannte. Zwei ähnliche Tiere kann ich vom 6. und 16. 7. aus dem Kleinen Fleißtale vorweisen".

Auch stimmt in der Parnassiidae die Patriaangabe nicht, diese ist Eisenerzer Reichenstein, nicht Hochschwab.

[9]) Die Schmetterlinge Südbayerns I, p. 50.

[10]) Archiv f. Naturgesch., Jahrg. 80 A, p. 146 und Parn. apollo und sein Formenkreis, p. 100.

[11]) Intern. Ent. Zeitschr. Guben, 5. Jahrg. 1911/12, p. 227.

[12]) Verhandl. der Zool. Bot. Ges. Wien, LXIII. Bd. 1913, p. (20).

[13]) LXXIX. Bd., p. (92) bzw. (93): Zur Fauna des Großen und Kleinen Fleißtales in Kärnten.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Im 19. Jahresbericht des Wiener Ent. Ver. 1908 (1909), p. 127, Taf. I, Fig. 9 wurde von Hauptmann Hirschke die prächtige

♀ ab. *barthae*

beschrieben, welche der damalige Oberleutnant v. Bartha im Jahre 1908 bei Sulden im Ortlergebiet gefangen hatte.

Zur gleichen Zeit und in der gleichen Gegend erbeutete Herr Dr. Kertész ein ähnliches Stück. Als der Genannte jedoch sah, daß es sich bei seinem Tier um eine andere Form handelte, beschrieb er es im Archivum Zoolog. Hung. I, Nr. 8 in Budapest vom 30. 12. 1909, p. 29 als

ab. *ines*[14]).

F. Bryk (Parnassiidae, pars II, p. 209 im „Tierreich") zog ab. *barthae* Hschke. aber als Synonym zu ab. *ines* Kertész. Die letztgenannte Aberration unterscheidet sich von ab. *barthae* folgendermaßen: Oberseits am Vorderflügel fehlen die kleinen weißen Flecke am Innenrande der Randbinde bei *ines* gänzlich, während das Weiß dort um und zwischen den Zellflecken bedeutend vermehrt auftritt, ebenso tritt am Hinterflügel das Weiß an der Außenseite der schwarzen Mittelbinde als breites weißes Band auf, während dies bei *barthae* ganz schmal und unscheinbar vorhanden ist. Auch fehlt der ab. *ines* am Hinterflügel die *graphica*-Bildung.

Am Hinterflügel unterseits scheint bei *ines* die breite weiße Binde nur durch und tritt auch im Steg zwischen den Ozellen ein sechster (von oben der zweite) roter Fleck auf. Überdies sind die Flecke (von oben) 1, 3, 5 und 6 breit weiß gekernt (3 und 5 sind die Ozellen). Unterseits ist bei *barthae* der Vorderflügel dunkler als der Hinterflügel, während dies bei *ines* umgekehrt der Fall ist.

Wenn auch von verschiedenen Seiten die Autornamen, besonders von Aberrationen für keine Wichtigkeit gehalten werden, so können sie doch zu Verwechslungen führen, da gerade hier sehr viele gleichlautende Aberrationsnamen vorkommen. So ist, wie im Seitz I, p. 26 angeführt, bei ab. *decora* nicht Schultz sondern Vorbrodt[15]) und bei ab. *graphica* nicht Stichel sondern Hirschke[16]) der Autor.

Anschrift des Verfassers: Linz-Kleinmünchen, Schickmayrstraße 6.

[14]) Die Beschreibung ist deutsch, während diese im Rovartani Lapok, Budapest, 1910, 17. Jahrg., p. 5 ungarisch ist. Dieser Arbeit ist auch eine farbige Tafel beigegeben mit zwei Abbildungen, Ober- und Unterseite; auch die Abbildung der Wiener Arbeit ist färbig.

[15]) Schmetterlinge der Schweiz I, p. 12.

[16]) 20. Jahresber. des Wiener Ent. Ver. 1909 (1910), p. 137.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Emil

Artikel/Article: Richtigstellung von Aberrationsnamen bei unseren heimischen Parnassius-Arten. 12-18